Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

60 (11.3.1892) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht. 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 60. II. Blatt. Karlsruhe, Freitag, den 11. März **1892.**

Deutscher Reichstag.

÷ Berlin, 9. März.

191. Plenarsitzung.

Die Etatsberatung wird bei den Zöllen und speziell bei dem Antrage Menzer u. Gen. auf Erhöhung des Zolls für Tabaksblätter von 85 auf 125 M. für den Doppelzentner fortgesetzt.

Abg. Brünings (nat.-lib.): Der deutsche Tabaksbau befinde sich unter den ungünstigen Verhältnissen, unter denen er arbeiten müsse, im Rückgange. Diese Verhältnisse würden schwinden, wenn der Zoll von 85 auf 125 M. erhöht würde. Damit würde das deutsche Produkt befähigt, mit dem ausländischen Tabak zu konkurriren. Er bitte, dem Antrage zuzustimmen.

Abg. Clemm-Ludwigshafen (nat.-lib.) stellt an der Hand von Ziffern den Rückgang des Tabakbaues in der Pfalz fest. Der Tabakbau würde vornehmlich von kleinen und mittleren Bauern betrieben, die nun schwer zu leiden hätten. Die Preise der Güter gingen rapid zurück und zum Theil fänden sich überhaupt keine Käufer. Man möge berücksichtigen, daß der Bauer an die Scholle gefesselt sei und daß für ihn der Rückgang seines Gewerbes verhängnißvoll wirken müsse.

Abg. Dr. Barth (deutschfr.) bestreitet, daß die Verhältnisse gerade in der letzten Zeit sich zu Ungunsten des deutschen Tabakbaues verschoben hätten. Weder in Bezug auf die Quantität der Produktion noch in Bezug auf die Preise sei ein Rückgang gegen den Durchschnitt der letzten 10 Jahre festzustellen. Die vorgeschlagene 50prozentige Erhöhung des Zolls würde einen Zollmehrertrag von 20 Millionen ergeben, vorausgesetzt, daß keine Verminderung des Verbrauchs von ausländischem Tabak eintrete. Das wäre eine durch nichts zu rechtfertigende Mehrbelastung der deutschen Steuerzahler. Aber thatsächlich werde eine sehr erhebliche Verminderung des Verbrauchs ausländischen Tabaks eintreten, und es sei fraglich, ob dies zu Gunsten des deutschen Tabaks geschehen würde, denn deutscher Tabak verhalte sich zu ausländischem wie Zichorie zu Kaffee. (Oho!) Die natürliche Preissteigerung des Brasiltabaks habe auf die Preise des deutschen Tabaks keinen Einfluß geübt; von einer künstlichen Preissteigerung durch Zollerhöhung könne man einen solchen Einfluß noch weniger erwarten. Hinsichtlich der von den Freihändlern behaupteten Belastung des inländischen Verbrauchs durch die Zölle sei jetzt beim Getreide der Beweis geliefert: Während am 11. November 1891 die Preisdifferenz für Waizen zwischen Berlin und London 46 M. betrug, stellte sie sich am 6. Februar 1892 nur noch auf 31 M. Wie in den Getreidepreisen, so komme der Getreidezoll auch in den Brodpreisen zum Ausdruck. Das deutsche Volk werde durch die Getreidezölle um 200 Millionen belastet. Wenn der Reichskanzler an den Getreidezöllen festhalte, so werde er durch die Verhältnisse zum Aufgeben derselben gezwungen werden.

Staatssekretär Frhr. v. Maltzahn: Der seit dem 1. Februar eingetretene Preisabschlag war die Folge der an der Grenze auf die Zollermäßigung wartenden und nach derselben einströmenden Getreidemenge. Werde der Antrag Menzer angenommen, so würden die verbündeten Regierungen in eine wohlwollende Erwägung desselben eintreten. Die Anbaufläche des Jahres 1891/92 sei etwas geringer, als die 1890/91, aber immer noch höher als 1889/90; sie geht zurück und nimmt zu mit dem Fallen und Steigen der Preise für inländischen Tabak; ein dauernder Rückgang sei nicht festgestellt.

Abg. Dr. Bürklin (nat.-lib.): Die Anbaufläche habe in den letzten 10 Jahren eine nicht unbeträchtliche Verminderung erfahren. Die Verminderung würde noch augenfälliger sein, wenn nicht noch fortgesetzt Versuche mit dem Tabakbau in Gegenden gemacht wurden, in denen derselbe bisher noch nicht vertreten war. Angesichts der hohen Tabaksteuer sei der Bauer gezwungen, sein unverkauftes Produkt auf den Mist zu werfen.

Abg. v. Winterfeldt-Menkin (kons.) befürwortet den Antrag unter Hinweis auf die Nothlage des deutschen Tabakbaues, der Tausenden Beschäftigung gebe. Wettbewerbung mache uns vor Allem der schlechte amerikanische Tabak; Deutschland sei das Aufnahmeland für allen minderwertigen Tabak, den Amerika ausführe und für den sich in den Monopolländern natürlich kein Absatz finde. Die beantragte Zollerhöhung sei geeignet, eine Hebung des deutschen Tabakbaues herbeizuführen.

Abg. Scipio (nat.-lib.): Es handle sich um die Erhaltung einer großen Anzahl selbständiger Bauernexistenzen. Das Ziel solle erreicht werden durch Herabsetzung der Tabaksteuer oder durch Erhöhung des Zolles. Beide Wege würden zunächst zu einer Ueberproduktion führen, aber bei Herabsetzung der Steuer würde das Setzen der Produktion auf das Maß des Bedarfs leichter von Statten gehen. Eine Erhöhung des Zollsatzes könne unserm Tabakbau nicht helfen.

Abg. Molkenbuhr (Soz.): Durch die Tabaksteuer seien die Tabakarbeiter s. Zt. in eine üble Lage gekommen; die Fabrikanten hätten die Steuer von den Löhnen in Abzug gebracht, so daß die Arbeiter nicht mehr so viel verdienten, als sie zur Erhaltung ihrer Existenz brauchten. Die gleiche Folge werde eine Erhöhung des Tabakzolles haben.

Abg. Höffel (Reichsp.): Ganz bedeutend sei der Tabakbau in Elsaß-Lothringen zurückgegangen. Eine Zollerhöhung würde zweifellos eine Besserung bringen. Die Sache sei um so wichtiger, als die Landwirthschaft durch die Handelsverträge empfindlich berührt worden sei und als sie unter dem Zuge der Arbeiter nach den großen Städten schwer leide.

Abg. Trölsch (nat.-lib.) befürwortet die Einführung eines den inländischen Hopfenbau ausreichend schützenden Hopfenzolles, namentlich Rußland gegenüber, und wendet sich dann gegen Barth's Angriffe auf den Getreidezoll, der für die kleinen Landwirthe eine Lebensfrage sei.

Abg. Dr. Orterer (Zentr.) schließt sich dem Verlangen nach einem ausreichenden Hopfenzoll an, erblickt in der Herabsetzung der Tabaksteuer ein besseres Mittel, dem Tabakbau zu helfen, als in der Zollerhöhung, weist den von Dr. Höffel gestreiften Gedanken an ein Tabakmonopol zurück und wendet sich dann entschieden gegen die Barth'schen Ausführungen gegen die Getreidezölle.

Abg. Dr. Brömel (deutschfr.) ergänzt das von Dr. Barth angeführte Material zum Beweise dafür, daß die in Folge der Handelsverträge eingetretene Zollermäßigung in einem Rückgang der Getreidepreise zum Ausdruck gekommen sei, und bekämpft den geforderten Hopfenzoll, durch den die Brauereiindustrie geschädigt würde, und die beantragte Erhöhung des Tabakzolls, durch welche gewisse Sorten mit 260 Proz. des Werths herangezogen werden würden.

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.): In der Getreidezollfrage sei nichts Neues vorgebracht worden; es handle sich hier eben um Prinzipien; wir sagen: wer der Allgemeinheit dienen wolle, müsse den Wohlstand der Einzelnen heben, denn aus den Einzelnen setze sich die Allgemeinheit zusammen; die Herren links dagegen wollten die Interessen der Allgemeinheit fördern, indem sie die Einzelexistenzen schädigen und vernichten.

Abg. Dr. Barth (deutschfr): Wir vertreten die Interessen des kleinen Verbrauchs gegen die des Großgrundbesitzes.

Abg. Menzer (kons.) vertheidigt seinen Antrag. Von der beantragten Zollerhöhung entfalle ein so geringer Bruchtheil auf die einzelne Zigarre, daß von einer Verbrauchsbeschränkung nicht die Rede sein werde. Die in der Tabaksindustrie beschäftigten Arbeiter würden durch den Antrag nicht beeinträchtigt, aber der tabakbauenden landwirthschaftlichen Bevölkerung werde derselbe zum Segen gereichen.

Abg. Holtz (Reichsp.) bestreitet, daß Getreide- und Brodpreise gleichmäßig steigen und fallen. Herr Barth vertrete den Verbrauch, das wissen wir; aber dieser Standpunkt sei falsch, weil ganz einseitig; wolle man gerecht verfahren, so müsse man auch die Erzeugung berücksichtigen, die doch mindestens ebenso wichtig sei, als der Verbrauch.

Die Position Zölle wird angenommen.

Bei der Abstimmung über die Resolution Menzer und Gen. macht sich Auszählung nöthig, welche Beschlußunfähigkeit des Hauses ergibt.

Der Präsident setzt die nächste Sitzung auf ¼ Stunde später an.

Abg. v. Massow (kons.) fragt, ob vom Reichskanzler die angekündigte Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz eingegangen sei.

Präsident von Levetzow bemerkt, daß er dann dem Hause davon Mittheilung gemacht haben würde.

Staatssekretär v. Bötticher theilt mit, daß die Novelle dem Bundesrathe zugegangen sei; wann sie hier werde erledigt werden, könne er natürlich nicht sagen.

---

192. Sitzung, den 9. März, Nachm. 4¾ Uhr.

Die Etatsberathung wird bei den Verbrauchssteuern fortgesetzt. (Berichterst. Abg. Dr. Haußmann.)

Die Stempelabgaben werden berathungslos genehmigt.

Angenommen werden ferner die Etats des Reichsschatzamts und der Reichsschuld, die Matrikularbeiträge, die nach den erfolgten Streichungen um 2,6 Millionen gekürzt werden, das Etatsgesetz und das Anleihegesetz.

Der Präsident setzt die nächste Sitzung auf Montag, 1 Uhr, an mit der Tagesordnung: Uebereinkommen mit den Vereinigten Staaten, betreffend den Schutz der Urheberrechte, und Krankenkassennovelle (3. Lesung). Er hofft auf ein vollzähliges Haus. Durch die bisherige schwankende Besetzung würden die Geschäfte aufgehalten und das Ansehen des Hauses geschädigt.

Deutsches Reich.

N. **Berlin**, 8. März. In den nächsten Tagen wird der Bau einer evangelischen Domkirche in Berlin in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses zur Verhandlung kommen. Wie wir hören, sind in allen größeren Fraktionen die Ansichten hierüber noch getheilt und die Entscheidung läßt sich noch nicht übersehen. Nur das Zentrum soll als unbedingte Regierungspartei zu unbesehener Bewilligung entschlossen sein. — In der gestrigen Abendsitzung der Volksschulgesetzkommission wurde die Hauptverhandlung über den 3. Abschnitt (§§. 51 ff., Verwaltung der Volksschulangelegenheiten, Schulbehörden) fortgesetzt. Die Anträge der freikonservativen, nationalliberalen und deutschfreisinnigen Mitglieder wurden von nationalliberaler Seite durch die Abgg. Weber-Halberstadt, Enneccerus, Seyffardt, Grimm, Friedberg unter eingehender Darlegung der durch die Vorschläge des Gesetzentwurfs herbeigeführten Desorganisation der einheitlichen städtischen Schulverwaltung und der Zurückdrängung des Gemeindeelements in Stadt und Land vertheidigt. Hierbei wurde insbesondere auch auf die Beschränkung, bezw. Aufhebung der Befugnisse der Gemeinden und Schuldeputationen, bezüglich der höheren Töchterschulen und Mittelschulen, des Privatschulwesens, der innern Angelegenheiten der Volksschulen, der Lehrerwahl und in andern wesentlichen Punkten hingewiesen. Die konservativen und klerikalen Redner bekämpften indeß mindestens zur Zeit die Einsetzung einer Unterkommission. Der Antrag auf Einsetzung einer solchen wurde mit 13 gegen 9 Stimmen abgelehnt.

Berlin, 9. März. Die Gesundheit des Fürsten Bismarck beruht zur Zeit auf der Thatsache, daß er allen politischen Geschäften fern bleibt, das heißt, daß er nach Vorschrift der Aerzte seine nach vierzigjähriger Sorge und Arbeit angegriffenen Nerven nicht neuen Kämpfen aussetzt. Sein Wegbleiben von den parlamentarischen Verhandlungen wird also Seitens der Aerzte als Vorbedingung derjenigen Gesundheit betrachtet, deren sich Fürst Bismarck zur Zeit erfreut. Außerdem wird der Fürst, wie die Hamb. Nachr. schreiben, vielleicht auch politische Bedenken haben, in der augenblicklichen Lage in Berlin zu erscheinen. Er wird die Besorgniß heben, durch einen solchen Zusatz zu der chemischen Mischung der Parteien eine politisch schädliche Einwirkung zu üben, was, aus der Chemie in die Physik übersetzt, heißt, er wird sich hüten wollen, gewitterscheuen Leuten als Blitzableiter zu dienen, oder nach dem bekannten Sprichwort die Hand zwischen Thür und Angel zu stecken in einer Lage, in welcher beide Theile froh wären, ihre Verlegenheit auf einen Dritten abzuwälzen und die Streitfragen, welche die augenblicklichen Verlegenheiten verursachen, in einen Kampf zwischen dem alten und neuen Kurse überzuführen, um auf diese Weise der Unannehmlichkeit zu entgehen, daß Jeder seinerseits ausißt, was er sich eingebrockt hat.

Berlin, 9. März. Zu dem Gesetzentwurfe über den Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen haben die nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Dr. Petri und Dr. v. Cuny in der zur Vorberathung dieser Vorlage gewählten, am 11. ds. Mts. zusammentretenden Kommission den Antrag eingebracht, unter Ablehnung dieses Gesetzentwurfs die verbündeten Regierungen zu ersuchen, einen für das ganze Reichsgebiet bestimmten Entwurf des im Artikel 68 der Reichsverfassung vorgesehenen Reichsgesetzes über den Kriegszustand dem Reichstage baldigst vorzulegen.

Berlin, 9. März. Wie Geh. Legationsrath Kayser am 7. d. im Reichstag ausführte, wird beabsichtigt, in Deutsch-Südwestafrika 120 deutsche Familien anzusiedeln, zur Hälfte aus der Kapkolonie — diese Familien hält man für besonders geeignet, den Anfang zu machen — und zur Hälfte aus Deutschland. Schon im Sommer dieses Jahres soll ein Schiff mit den ersten Kolonisten nach Südwestafrika abgehen.

N **Berlin**, 9. März. Nach einer heute vom Staatssekretär von Bötticher im Reichstage abgegebenen Erklärung ist die Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz bereits an den Bundesrath gelangt: ein Urtheil darüber, wann der Entwurf an den Reichstag gelangen werde, konnte der Minister nicht abgeben. Auf konservativer Seite wünscht man dringend die Erledigung der Angelegenheit noch in der gegenwärtigen Tagung. — Unter den im Reichstage noch zu erwartenden neuen Vorlagen soll sich auch ein Gesetz über die Einführung der Einheitszeit, und zwar zugleich für das bürgerliche Leben, befinden.

* **Posen**, 9. März. Aus Thorn wird vom heutigen Datum berichtet: Die Thorner Zeitung meldet aus zuverlässiger Quelle, daß seit einigen Wochen in Polen stillschweigend Verschiebungen von russischen Truppen an der deutschen Grenze stattfinden. Jeder einigermaßen bedeutende Ort ist mit Truppen, besonders mit Kosaken belegt und fortwährend treffen aus dem Innern Rußlands Soldaten in den Grenzbezirken ein. In Lipno, Ciechocinek, Hieszawa und Wloclawek sind die Besatzungen bedeutend verstärkt worden.

Köln, 9. März. Die Volksztg. führt aus: Die Aussichten auf eine gute Winterwaizenernte sind fast gänzlich vernichtet, namentlich in Westdeutschland, Frankreich, auch im Rheinland. Es sehe schlimm aus, zwei Drittel des Winterwaizens sind dahin. Der Roggen steht bisher noch gut.

Kiel, 9. März. Prinz Heinrich ist durch kaiserliche Kabinetsordre zum Kommandanten des Panzerschiffes „Beowulf" ernannt.

* **München**, 9. März. Der Erzherzog Albrecht ist heute früh nach Stuttgart weiter gereist, wird daselbst etwa drei Tage verweilen und dann nach Wien zurückkehren.

V **Darmstadt**, 10. März. Heute ist in dem Befinden Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs Besserung eingetreten. Der hohe Patient ist zeitweise bei Bewußtsein, das Schlucken ist weniger beschwerlich, so daß etwas mehr flüssige Nahrung gegeben werden konnte. Die Lehmungserscheinungen dauern unverändert fort.

Frankreich.

♀ **Paris**, 9. März. Etwa 30 Mitglieder der äußersten Linken versammelten sich heute im Palais Bourbon, um über eine Umgestaltung dieser Gruppe zu berathen. Sie hielten es für richtig, eine „republikanisch-radikal-sozialistische Gruppe" mit dem ganzen ehemaligen Programm der radikalen Partei zu bilden. Zugleich müsse man den Willen kundgeben, sich in Sachen der allgemeinen Politik in kein Bündniß mit der Rechten einzulassen. Endlich wurde entschieden, daß die Mitglieder der bisherigen boulangistischen Partei keinen Zutritt zu der neuen Gruppe finden könnten. Für die Ausführung dieser Beschlüsse ernannte die Versammlung einen Ausschuß von sechs Mitgliedern, zu welchen Pelletan und Manjan gehören. — Der Kriegsminister de Freycinet hat den Abgeordneten von Hoch-Savoyen versprochen, ihren Bezirk im Juni zu besuchen, um die Einrichtung einer besseren Vertheidigung zu studiren. Die Vertheidigung von Hoch-Savoyen, sagt der Temps, muß eine ausschließlich mobile sein, da dieser Bezirk keine festen Plätze hat. Das Fort l'Ecluse, welches die Rhönesschlucht bei Bellegarde beherrscht, und die befestigte Stellung von Albertville werden die Stützpunkte für die Truppen zu bilden haben.

♀ **Paris**, 9. März. In der Kammer ist der erste und entscheidende Artikel des Gesetzes über die Gewerbsältesten gestern doch zur Annahme gekommen. Der Ausschuß hatte, um den Forderungen des Sibille'schen Amendements zum Theile zu genügen, seinen eigenen Entwurf dahin abgeändert, daß er für die den Gewerbsältesten zu unterwerfenden Streitigkeiten zwischen Arbeitern und Arbeitgebern nicht mehr den höchsten Werth des Streitgegenstandes auf 500 Fr. beschränkte und überdies dem Rathe der Gewerbsältesten auch die Schlichtung der aus den Lohnfragen hervorgehenden Streitigkeiten unter den Arbeitern selber übertrug. In dieser Form ging also der Art. 1 nach längerer Berathung durch. Dagegen wurde Le Senne mit einem Amendement abgewiesen, in welchem er verlangte, die Bestimmungen dieses Artikels sollten auf die Streitigkeiten zwischen Schauspielern und Schauspieldirektoren ausgedehnt werden. — Constans hat bei den letzten Berathungen der oberen Kammer seinen Senatorensitz wieder eingenommen. Die Autorite bringt eine Nachricht, welche der Bestätigung sehr bedürftig ist: „Es scheint gewiß," erzählt sie, „daß Herr Loubet dem bisherigen Minister des Innern die Stelle des Generalgouverneurs von Algerien angeboten hat, daß aber Herr Roche, welcher den Vermittler spielte, sich seines Auftrages nicht geschickt genug zu entledigen wußte. Im Senat glaubt man, daß Constans, wenn er nicht nach Algerien geht, sehr wohl Botschafter, entweder beim Quirinal, oder in Konstantinopel werden könnte. Im ersteren Falle würde Billot von Rom nach Konstantinopel und Cambon von Konstantinopel nach Berlin gehen; im letzteren Falle würde Billot in Rom bleiben, Cambon dagegen Herbette in Berlin ersetzen."

Italien.

Rom, 9. März. Die Kammer nahm einstimmig einen Gesetzentwurf zur Kenntniß, wonach Erbgebühren um 60 bis 300 Proz. erhöht werden sollen. Imbriani griff den Entwurf auf das Heftigste an. Bei dem Artikel des Etats, Einnahmen aus Zöllen und Seegebühren, beantragte Bertollo, den Posten nicht nach dem Antrage des Ausschusses und der Regierung um 14, sondern um 20 Millionen herabzusetzen. Daß der Antrag mit mehr als zwei Drittel Mehrheit verworfen wurde, wird als günstiges Symptom gedeutet. — Der Corriere de Napoli meldet, Graf Revertera, der österreichische Botschafter am Vatikan, habe seine Abberufung erbeten. Revertera sei von der vatikanischen Staatskanzlei wegen intimen Verkehrs mit dem bei dem Quirinal akkreditirten diplomatischen Korps, sowie in italienischen nicht klerikalen Kreisen in Wien denunzirt worden.

* **Rom**, 9. März. (Kammer.) Die Anfrage Pugliese bezüglich der Einfuhr italienischer Weine nach Deutschland entgegenstehenden Schwierigkeiten beantwortend, erklärte Rudini, in Folge der von Italien unternommenen Schritte hätte die deutsche Regierung zugesagt, bei dem Bundesrath Vorschläge zu machen, die geeignet seien, die Uebelstände zu beseitigen. Pugliese erklärte sich nicht zufriedengestellt und will die Anfrage in eine Interpellation umwandeln. Er behielt sich vor, nachzuweisen, daß die Beschwerden der italienischen Produzenten begründet seien.

Rußland.

St. Petersburg, 10. März. In mehreren Städten wurden nihilistische Maueranschläge angeheftet, worin dem Czaren das Schicksal seines Vaters angedroht wird. Die Polizei fahndet nach den Urhebern. Dieselben Aufrufe wurden auch in zahlreiche Häuser verbreitet.

Baden.

* **Karlsruhe**, 10. März. Der zweiten Kammer ist soeben ein Nachtrag zum Spezialbudget des Ministeriums der Justiz, des Kultus und des Unterrichtes zugegangen, worin unter dem Titel Rechtspflege für eine Dienstwohnung des Oberlandesgerichtspräsidenten jährlich 1800 M. verlangt werden. Die Dienstwohnung des Präsidenten soll darnach, der Unzulänglichkeit der jetzt vorhandenen Diensträume im Justiz- und Amtsgerichtsgebäude abzuhelfen, anderweitig gemiethet werden. Für Realmittelschulen werden im ordentlichen Etat als ständiger Staatsbeitrag und Wohnungsgeld jährlich weitere 7810 Mk. und für Gewerbeschulen jährlich 10,375 M. verlangt. Im außerordentlichen Etat werden für die Universität Freiburg noch 19,700 Mk. zur Einrichtung einer Niederdruckdampfheizung in den Krankenbaraken des klinischen Spitals und für Kanalisationsanlagen eingestellt, für Ergänzung der inneren Einrichtung und der Lehrmittel der Kunstgewerbeschule Pforzheim 12,000 M.

* **Karlsruhe**, 10. März. In dem bereits angekündigten Nachtragsetat für Hochbauwesen werden für bauliche Herstellungen an Dienstgebäuden des großh. Verwaltungshofes in Karlsruhe 34,000 Mk. und für bauliche Einrichtungen in den Kellerräumen des Sammlungsgebäudes dahier 6100 M. verlangt. Zur Beschaffung weiterer Arbeitsräume auf dem Querbau des Verwaltungsgebäudes an der Kirchstraße soll ein drittes Stockwerk aufgesetzt und die Außenseite des Gebäudes verbessert werden.

* **Karlsruhe**, 10. März. Der ultramontane Abg Lohr übersendet uns mit einem vollständig überflüssigen Hinweis auf §. 11 des Preßgesetzes eine Zuschrift, in welcher er es als „unwahr" bezeichnet, daß er in der gestrigen Landtagssitzung von „Juristen" und von „Apfelmuß" gesprochen habe. Wir erkennen gern das fürchterliche Vergehen gegen Herrn Lohr an und erklären uns bereit, ein ernstes Wort mit dem dummen Druckfehlerteufel zu reden, der nun einmal beständig darauf verpicht ist, die armen, in der Kammer angegriffenen „Buristen" in Juristen zu

verwandelt, wie das heute auch wieder in verschiedenen andern Blättern geschieht. Uebrigens wird wohl auch Herr Lohr kaum bestreiten wollen, daß die Herren Juristen ebenfalls gute Champagnertrinker sind; bei den jetzigen hohen Prozeßkosten können sie sich das schon leisten! Daß Herr Lohr trotz seiner Eigenschaft als Gastwirth nicht das Kunststück fertig bringen wird, aus Apfelmuß Champagner herzustellen, werden wohl auch unsere Leser gern glauben; man pflegt nach Herrn Lohr's Meinung Apfelmost dazu zu nehmen. Wohl bekomms!

* **Karlsruhe**, 10. März. Das Verordnungsblatt Nr. 5 der großh. bad. Steuerdirektion enthält: Das Aemterverzeichniß für die Verwaltung der Zölle, Reichssteuern und Uebergangsabgaben II. Theil betreffend. Medaillenverleihung. Personalnachrichten.

⚹ **Pforzheim**, 10. März. Unser Landtagsabgeordneter, Herr Albert Wittum, hatte auf gestern Abend seine Wähler in den römischen Kaiser eingeladen zu einer Besprechung über Einführung der Kirchensteuer und des direkten Wahlrechts bei Landtagswahlen. Vorher gab der Redner einen kurzen Ueberblick über das Staatsbudget für 1892 und 1893 unter Hervorhebung der wichtigsten Einnahme- und Ausgabeposten im Staatshaushalte. Dabei betonte der Redner besonders, daß die Ausgaben sich in Wirklichkeit wesentlich höher stellen werden als im Voranschlag, da eine Reihe von Anforderungen gestellt würden, deren Befriedigung kaum zu umgehen sei, so daß unter fraglichen Umständen die eingetretene Steuerermäßigung schwerlich eine dauernde sein werde. Das Vorgehen des Abg. Muser und seiner Freunde habe einen Sturm von Bittschriften erzeugt; fast keine Beamtenkategorie gebe es, die nicht mit Wünschen an die Kammer herantrete, und es sei undenkbar, allen Anforderungen zu genügen. Die durch Herrn Muser gesäte Saat, werde keine erfreulichen Früchte tragen. Es sei ja nicht zu leugnen, daß die Ausführungsbestimmungen zu dem Beamtengesetz manche Härten und Unbilligkeiten aufweisen; namentlich sei den akademisch Gebildeten gegenüber den andern Kategorien ein zu großer Vorsprung gewährt. Gewisse Ungleichheiten müßten daher geregelt werden; auf der andern Seite aber sei die Begehrlichkeit doch dermaßen gewachsen, daß eine volle Befriedigung all der Wünsche nicht möglich wäre. Unter den einzelnen Fraktionen sei aus taktischen Gründen ein wahrer Wettbewerbungskampf im Entgegenkommen entbrannt; die eine suche mit Rücksicht auf die Wähler die andere zu übertrumpfen, wobei natürlich die allgemeinen Landesinteressen nicht gewahrt werden könnten. Die Einführung der Kirchensteuer hält Redner für recht und billig; jede Konfession solle für ihre kirchlichen Bedürfnisse aufkommen, damit der Staat von diesen Lasten befreit werde. Durch die Einführung der Kirchensteuer werde mancher Stein des Unfriedens und Anstoßes hinweggeräumt. Hr. Stadtpfarrer Oehler stimmte im Allgemeinen dem Redner bei; die Einfuhrung der Kirchensteuer sei auch aus dem Grunde zu begrüßen, weil dadurch die Möglichkeit geboten werde, die lästigen Stallgebühren abzuschaffen und so den Gliedern der Kirchengemeinde eine Gegenleistung für ihre Opfer geboten werde. Der Steuersatz werde ein mäßiger bleiben und die Arbeiterbevölkerung würde von dieser Steuer kaum berührt, da Einkommen unter 600 M. nicht heranzuziehen seien. Auch noch andere Redner sprachen sich für die Kirchensteuer aus. Zur Frage der Einführung des direkten Wahlrechts berichtete Redner zunächst über die Behandlung dieser Materie in fruheren Landtagstagungen, erwog die Gründe, welche für und gegen die direkte Wahl sprechen und bekannte sich als Freund der direkten Wahlen unter gewissen Einschränkungen. Eine Kopie des Reichstagswahlsystems hält er für unthunlich, ebenso die Einrichtung der Stichwahlen, welche sehr häufig Gelegenheit zu verwerflichen Wahlbündnissen bieten. Den Stadten müßte in der Vertretung eine Sonderstellung eingeräumt werden, damit nicht die Industrie zu Gunsten der Landwirthschaft benachtheiligt werden könne; ebenso müßte man dem Arbeiterstande eine Vertretung einräumen. Die Frage des direkten Wahlrechts sei keine Parteifrage, sondern eine rein praktische Frage, und er werde mit noch andern Freunden der nationalliberalen Fraktion der Einführung des direkten Wahlrechts zustimmen. Die Versammlung spendete dem Redner Dank und Beifall für seine Ausführungen.

λ **Bruchsal**, 9. März. Die städtische Behörde beabsichtigt, den bisherigen Fortbildungsunterricht der Mädchen durch einen Haushaltungsunterricht zu ersetzen und zu dem Ende eine der hiesigen Lehrerinnen zur Ertheilung dieses Unterrichts vorbilden zu lassen.

= **Tauberbischofsheim**, 9. März. Der vor uns liegende Geschäftsbericht für das Jahr 1891 des Spar- und Vorschußvereins Tauberbischofsheim zeigt, daß das Vertrauen zu genannter Kasse und zu der derzeitigen Leitung im vollen Maße wiedergelehrt ist. Die Zahl der Mitglieder beträgt 377, wobei wir bemerken, daß unter dem jetzigen Vorstande, Herrn Dr. Stöcker, seit 1½ Jahren 134 Mitglieder dem Verein beigetreten sind. Das Geschäft hat sich in jeder Richtung ausgedehnt. Der Gesammtumsatz hat sich um eine Million Mark vermehrt; der Reingewinn beträgt 5800 Mark. Der Verwaltungsrath schlägt den Mitgliedern vor 4 Proz. Dividende für die Stammantheile zu bewilligen und 1000 Mark zur Rückzahlung zu genehmigen, an diejenigen Mitglieder, die zur Zeit der Krisis vor 2 Jahren ein Drittel ihres Stammantheils freiwillig geopfert haben; mit diesem Vorschlag, der von allen älteren Mitgliedern freudig begrüßt ist, wird die Generalversammlung jedenfalls einverstanden sein. Indem wir hier dem Vorstande, Herrn Dr. Stöcker für seine Umsicht in Leitung des Vereins unsern Dank öffentlich aussprechen, wünschen wir dem nunmehr wieder blühenden Verein ein weiteres Blühen und Gedeihen.

R. **Lörrach**, 9. März. In Nr. 58 I. Blatt der Bad. Landesztg. lese ich eben von Lahr aus: Gegenwärtig findet die Ablieferung der Gewinne der Silberlotterie statt 2c. Ich möchte doch endlich einmal aus irgend einer Quelle erfahren, wie es bei dieser Lotterie zugegangen ist. Sogleich am Ziehungstage wurden die auf die ersten Nummern gefallenen Loose veröffentlicht und dabei bemerkt, daß eine Ziehungsliste erst Ende Februar erscheinen könne. Wir haben jetzt aber schon eine Woche des Monats März hinter uns, und ich habe noch in keiner Zeitung irgend etwas von Ziehungslisten, Silberlotterie 2c. gefunden, wie man es sonst zu lesen gewöhnt ist. (Soviel uns bekannt, hat die Gewinnliste der Lahrer Zeitung als Sonderausgabe beigelegen. Wenden Sie sich doch direkt an das Komite mit einer Anfrage. D. Red.)

* **Aus Baden**, 9. März. Die Aktiengesellschaft für Uhrenfabrikation Lenzkirch erzielte im Jahre 1891 101,818 Mark Brutto-Gewinn gegan 145,799 Mark des Vorjahres. Für Abschreibungen und Zurückstellungen werden 99,808 Mark verwandt, eine Dividende wird nicht vertheilt. — Ein neues Blatt mit demokratisch-ultramontaner Färbung soll vom 1. April ab in Mosbach erscheinen. — Die Naturalverpflegungsstation Ueberlingen war im vorigen Jahre von 3660 Wanderern besucht; für Verpflegungen wurden 1509 Mark aufgewendet. — Der Spar- und Vorschußverein in Zell i. W. bringt 5 Proz. Dividende zur Vertheilung. — In dem Konkurse des Juweliers Eugen Schneider in Freiburg hat sich bei der vor dem Amtsgericht stattgehabten Verhandlung herausgestellt, daß das Aktiv-Vermögen der Passiva gegenüber 30 Proz. beträgt. Schneider schlägt nun einen Zwangsvergleich vor. Kommt derselbe nicht zu Stande, so kommen bei dem Konkursverfahren kaum 10—12 Proz. heraus. — Der zum Tode verurtheilte Raubmörder Reiter, z. Z. im Gefängniß in Mannheim, hat bis jetzt ein Geständniß noch nicht abgelegt. — In Neunkirchen ist die Schule der Masern wegen geschlossen worden. — Einen seltenen Fund machte ein Fischer in Neuenheim, welcher im Neckar bei Wieblingen einen werthvollen Orden, es heißt einen russischen St. Anna-Orden am Bande, fand.

Verschiedenes.

Berlin, 9. März. Die alten Herren der Heidelberger Vandalen feierten gestern Abend das 50jährige Stiftungsfest des Korps durch ein Festmahl im Kaiserhof. 75 Herren, die einst das gold-roth-goldene Band getragen, hatten sich zum festlichen Thun vereinigt, unter ihnen Minister v. Heyden, Staatssekretär Frhr. v. Maltzan-Gültz, der Kabinetsrath des Kaisers Dr. v. Lucanus, dessen Bruder, der Oberregierungsrath Lucanus, Frhr. v. Maltzan-Vanselow, der mecklenburgische Bundesrathsbevollmächtigte Oldenburg, Dr. Güßfeld.

Handelsnachrichten.

* Pfullendorf, 8. März. 100 Kilo Kernen 23.40 22.98, 22.—, Waizen —.—, 22.50, —.—, Gerste 17.—, 16.46, 15.80, Roggen 18.80, 18.60, 18.50, Haber 13.50, 13.35, 13.—, Dinkel —.—, —.— —.—.

* Amsterdam, 9. März. Bankazinn 53⅛, Billitonzinn 53¾.

* Liverpool, 9. März. (Baumwolle.) Tageseinfuhr 11,000 Ballen. Umsatz 10,000 Ballen. Amerikaner fest, Surats ruhig.

Städtisches.

// **Karlsruhe**, 10. März. Zu einer Gedächtnißfeier für Kaiser Wilhelm I. benutzte Dr. phil. Manz den gestrigen Abend seiner Volksvorlesungen. Nicht mit großen Phrasen, garnirt mit Hochs und sonstigen Kundgebungen — in beredter Weise und einfachen, aber warmen Worten gedachte der Vortragende des Verewigten und schuf ein Lebensbild des allverehrten greisen ersten Kaisers des geeinten Deutschland, wie es im Volke fortlebt und unvergessen bleiben wird. In poetischer Form knüpfte er daran einzelne Karakterzüge des Monarchen, Dichtungen von Frau und Eugen von Freydorf, welche in kurzen Umrissen sein Leben kennzeichneten, Episoden aus früher Zeit „Prinz Wilhelm als Orgelspieler", der König als Sieger „Auf den Spicherer Höhen", der Kaiser als Kriegskamerad einem alten Freiheitskämpfer in Gastein, der ihm seine Referenz machen will, leutselig die Hand kameradschaftlich reichend. Zwei weitere Dichtungen von Vierordt gedachten seiner treuesten Gehilfen an dem mächtigen Bau des deutschen Reiches, Bismarck und Moltke. An die Marksteine der deutschen Weltgeschichte Waterloo, Königgrätz, Sedan anknüpfend, streifte Herr Dr. Manz den Blick in die Zukunft, in welcher der große, moralische, unblutige Sieg errungen sein wird „nieder mit den Waffen!" wenn wir auch jetzt noch bereit sind, die Waffen zu ergreifen, sobald der Kaiser ruft. Mit einer feinsinnigen Huldigung „Seebad am Sedanmorgen", welches Poem demnächst in einer Sammlung erscheinen wird, und einem Schlußwort endete die stillerhebende Gedächtnißfeier für Neu-Deutschlands ersten großen Kaiser. — Dem Karakter des Abends entsprechend, hatte Dr. Manz für den zweiten Theil statt der derben Kost urwüchsigen Humors feinsinnige, humorvolle Prosa gewählt. „Leberecht Hühnchen", von Heinrich Seydel, dem zeitgenössischen norddeutschen Dichter, und das allerliebste Märchen vom Storch, wie er seine Stelzen bekam, aus den „Träumereien an französischen Kaminen" von Leander, entstanden während der Belagerungszeit vor Paris. — Der nächste Vorlesungsabend fällt in 14 Tage, unmittelbar nach Göthes Todestag und wird deßhalb dem Gedächtnisse des Dichterfürsten gewidmet sein und nur Dichtungen von diesem bringen, worauf wir hier aufmerksam machen wollen. Der Besuch der Vorlesungen hat sich in erfreulicher Weise sehr gesteigert.

✓ **Karlsruhe**, 9. März. Der Zudrang zu den beiden Sonntagsvorstellungen des Karlsruher Kolosseums war derart, daß bei der Mittags- wie Abendvorstellung das Haus völlig ausverkauft war und mehr als 200 Personen zurückgewiesen werden mußten. Die Betheiligung an den Sonntagsvorstellungen ist namentlich Seitens der Landbevölkerung eine sehr starke. Das Unternehmen hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens wohl den Ruf als eines der ersten und anständigsten Varietetheater in Deutschland erworben. Die Direktion ist stets bemüht, nur Künstler mit hervorragenden Leistungen einzustellen und kommt den Wünschen des Publikums in jeder Weise nach. So wird am 15. März wieder ein vollständiger Personalwechsel eintreten. Wie wir erfahren, beabsichtigt die Brauerei Schrempp, mit dem derzeitigen Leiter des Unternehmens, Herrn Carlsen, einen mehrjährigen Vertrag abzuschließen, was jedenfalls Seitens des Publikums mit Freuden begrüßt werden dürfte, indem der Direktor, ein geborener Karlsruher, sich durch die taktvolle und anständige Einführung des Unternehmens längst der Sympathie der hiesigen Einwohnerschaft versichert hat. Wie wir weiter erfahren, beabsichtigt die Direktion, in der letzten Hälfte dieses Monats eine Wohlthätigkeitsvorstellung für den Badischen Frauenverein mit besonders gewähltem Programm zu geben. Im Interesse der guten Sache wollen wir hoffen, daß der Besuch sich zu einem recht zahlreichen gestaltet, damit dem so segensreich wirkenden Verein ein recht namhafter Beitrag zugewiesen werden kann.

C **Karlsruhe**, 9. März. Das Ehepaar Ree, von welchem gegenwärtig in der Musikwelt viel gesprochen wird, konzertirte am 7. März in Stuttgart. Der Schwäbische Merkur widmet nach einer großen eingehenden Kritik dem Künstlerpaar noch zum Schluße folgende Rekapitulation: „Im Zusammenspiel des künstlerischen Ehepaares herrscht die größte Präzision: es haftet ihm nichts von der Schwerfälligkeit an, die sich manchmal anderwärts kundgibt. Zwei eminent musikalische Naturen finden sich hier in einer bewunderungswürdigen Gedanken- und Seelenharmonie zusammen. Ganz staunenswerth ist die Gedächtnißleistung, die Kraftfülle, die Tonschattirung, und besonders dankbar anerkannt sei der weise Gebrauch des Pedals. Der Vortrag war durchgeistigt und höchsten Lobes werth. Alles, was dieses Künstlerpaar zum Vortrag bringt, erscheint uns als der nothwendige Ausdruck eines harmonisch abgeschlossenen Innenlebens und einer künstlerischen Anschauung, die sich nicht mit virtuosenhafter Kleinmalerei begnügt, sondern die gleichzeitig auch die höchsten geistigen Endziele mit scharfem Blick erfaßt. Von Fr. Ree können wir getrost sagen: Wo Anmuth und Schönheit den Vorsitz führen, dort wird der Geist sich stets heimisch fühlen. Die Anwesenden wurden nicht müde, die prächtigen Leistungen des Herrn und der Frau Ree durch immer stärkeren Beifall auszuzeichnen.

* **Karlsruhe**, 10. März. Bei der gestern stattgehabten Wahl als Mitglieder der Kirchengemeindeversammlung wurden für die Hofpfarrei die vorgeschlagenen Herren, nämlich: Direktor Dr. Firnhaber, Geh. Oberregierungsrath v. Reck, Oberbaurath Baumeister, Hoffinanzrath Drechsler, Rath Ruppert und Hofstallmeister Sachs, gewählt.

B. **Karlsruhe**, 10. März. Der Gewerbeverein Karlsruhe hielt am 9. d. M. unter dem Vorsitze des stellvertretenden Vorstandes, Herrn Baumeister Reiß, seine 61. statutenmäßige Generalversammlung ab. Dem Jahresberichte entnehmen wir, daß der Verein in 7 Versammlungen und 16 Vorstandssitzungen im Vorjahre wieder einerecht rege Thätigkeit entwickelt hat, wie auch die Kassenverhältnisse ganz günstige sind. Mit Rücksicht auf die mancherlei Vortheile, welche der Verein seinen Mitgliedern bietet, kann allen Gewerbetreibenden nicht warm genug empfohlen werden, sich dessen Bestrebungen anzuschließen, zumal der Jahresbeitrag von 5 M. gewiß ein maßiger ist. Nachdem die Herren Reiß und Sickler, welch' Letzterer als langjahriges Vorstandsmitglied sich um den Verein ganz besonders verdient gemacht hat, eine Wiederwahl ablehnten, gingen die Herren Hoflieferant Pecher als zweiter Vorsitzender, Kaufmann Layh, Kaufmann Ettlinger, Architekt Augenstein, Modelfabrikant Grothues und Möbelfabrikant Gehrig als Vorstandmitglieder aus der Wahlurne hervor. Das nährend des gemeinschaftlichen Abendessens Herrn Geh. Rath G. v. Stösser überreichte Ehrenmitgliedsdiplom ist ein neues Zeugniß für die Vortrefflichkeit der großh. Kunstgewerbeschule. Dasselbe ist für wenige Tage im Schaufenster des Herrn Hofjuweliers Paar, Kaiserstraße 163 hier, ausgestellt und wird gewiß überall Beifall finden.

⚹ **Karlsruhe**, 10. März. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 290 Fremde auf.

Drahtberichte.

** **Berlin**, 10. März. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses nahm den Antrag des Frhrn. v. Erffa an, 300,000 M. als erste Rate für einen einmaligen Zuschuß von 10 Millionen zum Neubau des Domes zu bewilligen, mit der Resolution, daß weitere Anforderungen aus Staatsmitteln nicht gestellt werden, womit der Kultusminister einverstanden war. Der Finanzminister erklärt, der Bauherr sei das Hausministerium.

* **Berlin**, 10. März. Laut einer Mittheilung der Voss. Zeitung hat der Herzog von Cumberland den staatsrechtlichen Zustand Deutschlands anerkannt; in Folge dessen werde ihm der Welfenfond vorbehaltlich der zweifellosen Genehmigung des Landtages übermittelt werden. — Die Voss. Ztg. nennt für den Fall des Rücktrittes v. Bennigsen's als Oberpräsident von Hannover unter den wahrscheinlichsten Nachfolgern den Regierungspräsidenten von Lüneburg, Abg. v. Colmar-Meyenburg.

* **Berlin**, 10. März. Der Reichsanzeiger meldet: Der Kaiser ist durch leichte Erkältung genöthigt, das Bett zu hüten und nahm heute keine Vorträge entgegen.

* **München**, 10. März. Finanzausschuß. Der Kultusminister betont, eine endgiltige Gehaltsregelung der bayerischen Pfarrer könne erst dem nächsten Landtage vorgelegt werden. Die Bischöfe wünschen Erhöhung des Dotationskapitals, während die Regierung für eine Gehaltsskala und Alterszulagen sei. Für die Rheinpfalz seien die größeren Pfarreien höher zu dotiren. Die einstweiligen Zulagen seien ungenügend. Der nächste Landtag werde statt dessen ein Definitivum zu schaffen haben. 100,000 M. für die Gesammtaufbesserungszulagen würden durchaus nicht zureichen. Für die Ludwigshafener Dreifaltigkeitspfarrei wurde ein weiterer Kaplan bewilligt. Reichsrath v. Poschinger schlägt vor, einen Theil der bayerischen Staatsschuld in ein Lotterieanlehen umzuwandeln, da eine andere Umwandlung der Staatsschuld unmöglich sei.

* **Darmstadt**, 10. März. Ein um 12 Uhr Mittags ausgegebenes Bulletin besagt, daß beim Großherzog eine geringe Besserung des Bewußtseins, der Athmung und des Schluckens unverkennbar sei. Der übrige Zustand ist unverändert. Der mitunterzeichnete Professor Kußmaul ist wieder abgereist

* **Pesth**, 10. März. Die Abgeordneten beschlossen in geheimer Sitzung, zu Gunsten der Nothleidenden Ober-Ungarns auf die Diäten eines Tages zu verzichten.

* **Washington**, 10. März. In der gestern dem Senate vorgelegten Korrespondenz zwischen England und den Unionsstaaten bezüglich der Behringsmeerfrage hält Salisbury die Ansicht aufrecht, eine Erneuerung des modus vivendi sei unnütz, weil der Fischerei keine Gefahr drohe; Blaine erwidert hierauf, in jedem Falle werde Amerika seine Rechte während der nächsten Fischereisaison vertheidigen.

* **Chicago**, 10. März. Ein furchtbarer Schneesturm wüthet an der ganzen Strecke von Michigansee bis Montana. Berichte sind noch unvollständig. Von allen Seiten werden jedoch Zerstörung des Eigenthums und Menschenverlust gemeldet. Der Telegraphendienst ist unterbrochen.

* **Frankfurt a. M.**, 10. März. (Anfangskurse. 1.26.) Kreditaktien 262⅝, Staatsbahn 245—, Lombarden 73⅝, Galizier —.—, Aegypter — —, Ungarn 92—, Diskonto-Kommandit 178.—, Gotthardaktien 135.40. Schwach.

* **Frankfurt a. M.**, 10 März. (2 U. 15 M.) Wechsel auf Amsterdam 168.80, ditto auf London 20.412, ditto auf Paris 81.975, ditto auf Wien 171.80, Priv.Disk. 1¾, Napoleons 16.20 Kreditaktien 263¼, Disk.-Komm. 178.90, Schweiz. Nordost 107 60, 60r Loose 123.70, Mittelmeer 91.50, Türken 18.90, 4¼ prozent. Portugiesen 39.50, bad. Zuckerfabrik 58.70. Fest.

* **Frankfurt a. M.**, 10. März. (3 U. — M.) 3proz. Reichsanleihe 84.85, 4proz. Reichsanleihe 106.75, 4proz. preuß. Konsols 106 50, 4proz. bad. Obligat. in Gulden 102.30, ditto in Mark 104 55, österr. Goldrente 95.10, österr. Silberrente 80.70, 4proz. ungar. Goldrente 92.30, 1880er Russen 93.10, 2. Orientanleihe 65.40, Italiener 88.60, Aegypter 96 60, Spanier 59.70, Zolltürken 57.50, Serben 79 50, Elbthal 199½, hess. Ludwigsbahn 111.40, Basler Bankverein 121.—, Handelsgesellschaft 131.60, Darmstädter Bank 124.50, Deutsche Bank 153.70, Dresdener 132 50, Länderbank 173.—. — Nachbörse. Kreditaktien 263—, Disk.-Komm. 178.90, Staatsbahn 245¼, Lombarden 73⅝, Westeregeln —.— Still.

* **Frankfurt a. M.**, 10. März. (5 U. 40 M.) Kreditaktien 262¾, Staatsbahn 245½, Lombarden 73½, Disk.-Komm. 178.70, Aegypter 96 60, Ungarn —, Gelsenk. 135 50, Italiener —.—. Gotthard —.—. Schw.

* **Berlin**, 10. März. (2 U. 20 M.) Kreditaktien 169.60, Staatsbahn 122.70, Lombarden 40.40, Diskonto-Kommandit 178.90, Marienburger 56 20. Dortmunder 53 50, Laurahütte 101.60, russ. Noten 208.70, neue 3proz. Anleihe von 1892 84.75.

* **Berlin**, 10. März. (Börse. 2 U. 20 M.) Wiewohl der Verkehr in engen Grenzen blieb, war dennoch die Grundstimmung fest bei Behauptung in Montanwerthen, gemischten und Schweizer Bahnen. In Diskonto-Kommandit fanden große spekulative Käufe statt. Fonds stetig. Noten fest.

* **Berlin**, 10. März. (Schlußkurse. 5.50.) Disk.-Komm. 179.—, Dortmunder 53.70, Bochumer 110.20, Baseler—.

* **Wien**, 10. März. (Vorbörse. 10 U. 34 M.) Kreditaktien 307.75, Marknoten 58.25. 4% Ungarn 107.60, Staatsbahn 281 23, Lomb, 83.75, Galizier —.—. Ruhig.

* **Paris**, 10 März. (3 Uhr — M.) 3proz. Rente 96.95, Spanier 59½, Banque Ottomane 539.—, Türken 19.35, Ungarn —.

* **Paris**, 10. März. (5 Uhr 40 M.) 3proz. Rente 96.80, 3pr. Portugiesen 27⅝, Spanier 59¼. Türken 19.30, Banque ottom. 539, Ungarn —.—, Rio Tinto 443.—, Banque de Paris 620.

Veranw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Morgens	Ort.	Bar. auf 0. Gr. u. d. Meeresniv. red. i. Mill.	Wind. Richtung.	Wind. Stärke.	Wetter.	Temp. in Celsgraden
10	8	Mullaghm.	750	NNW	stark	wolkig	1
	8	Aberdeen	746	NW	frisch	heiter	2
	8	Christiansd	751	OSO	leis. Zug	wolkig	0
	8	Kopenhag.	750	SO	leicht	halb bed.	0
	8	Stockholm	754	NO	leicht	Schnee	— 5
	8	Haparanda	757	SO	leicht	bedeckt	— 5
	8	Petersburg	761	SSO	leis. Zug	Schnee	— 5
	8	Moskau	767	SO	leis. Zug	bedeckt	— 6
	8	Cork	747	NW	schwach	wolkig	— 3
	8	Cherbourg	750	W	mäßig	halb bed.	1
	8	Helder	746	NW	leis. Zug	wolkig	— 1
	8	Sylt	747	SSO	leis. Zug	Schnee	— 3
	8	Hamburg	747	SO	leicht	bedeckt	— 3
	8	Swinemde.	751	SSO	leis. Zug	wolkig	— 6
	8	Neufahrwj	755	SSW	leis. Zug	bedeckt	— 2
	8	Memel	755	SSO	schwach	wolkenlos	— 5
	8	Paris	752	W	leicht	halb bed.	— 4
	8	Münster	746	WNW	schwach	bedeckt	— 2
	8	Karlsruhe	747	SO	leicht	Schnee	1
	8	Wiesbaden	747	SO	leis. Zug	Schnee	— 1
	8	München	749	SO	mäßig	wolkig	0
	8	Chemnitz	750	SO	leicht	heiter	— 3
	8	Berlin	750	SO	schwach	wolkig	— 3
	8	Wien	754	SSO	leis. Zug	Schnee	— 4
	8	Breslau	752	S	mäßig	Schnee	— 2
	8	Ile d'Aix	756	NW	mäßig	heiter	3
	8	Nizza	751		still	wolkig	4
	8	Triest	751	WNW	leicht	Regen	3

(Uebersicht der Witterung.) Ein tiefes barometrisches Minimum liegt über Nordengland, einen Ausläufer südwärts nach den Alpen entsendend, welch letzterer schwache südwestliche und südöstliche Winde über Deutschland verursacht, so daß die ozeanische Luft zu unsern Gegenden noch keinen Zutritt hat. Das Wetter ist in Deutschland vorwiegend trübe und durchschnittlich wärmer, in den westlichen und zentralen Gebietstheilen herrscht nur noch leichter Frost, in den südwestlichen Thauwetter, stellenweise haben in Deutschland leichte Schneefälle stattgefunden.

Deutsche Seewarte.

Bad. Maxau, 10. März. Wasserstand des Rheins 3 M. 73 C., gef. 3 C.

Geboren.

Karlsruhe, 8. März. Elisabethe Karoline, V. Phil. Vollmer, Schreiner. — 9. März. Margarethe Emilie, V. Aug. Hörnle, Schreiner.

Eheschließungen

Karlsruhe, 10. März. Sartori, Dr. Karl, von Wien, prakt. Arzt in Rothweil, m. Marie Armbruster von Offenburg; Beck, Karl, von Dühren, Sattler hier, m. Katharina Litterer von dort; Britsch, Christof, von Stein, Schuhmacher in Hagsfeld, m. Katharina Gesell von Bretten.

Gestorben

Karlsruhe, 9. März. Hiß, Karl, Billeteur, 57 J.; Mellert, Florentine, Schuhmachers Gattin, 53 J.; Pfau, Anton, Maler und Tüncher, 47 J. — 10. März. Müller, Michael, Kohlenhändler, 70 J.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei. Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg